

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 10 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Nebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gebachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 98.

Sonnabend den 6. Dezember 1902.

12. Jahrgang.

Bekanntmachung,

die Gemeinderatswahl betreffend.

Mit Ende dieses Jahres scheidet aus dem Gemeinderate ein Drittel der Ausschusspersonen aus und macht sich demzufolge die Wahl von

- 2 Ausschusspersonen aus der Klasse der ansässigen Gemeindeglieder, welche über 20 Mark an Staatssteuern (Einkommen- und Grundsteuer zusammen) zahlen,
- 1 Ausschussperson aus der Klasse der ansässigen Gemeindeglieder, welche bis mit 20 Mark an Staatssteuern (Einkommen- und Grundsteuer zusammen) zahlen und
- 1 Ausschussperson aus der Klasse der unansässigen Gemeindeglieder nötig. Die Wahl findet

Sonnabend den 20. Dezember 1902

in den Stunden von 5 bis 8 Uhr abends

im Gasthof zum Anker hier (1 Treppe)

statt und werden alle stimmberechtigten ansässigen und unansässigen Gemeindeglieder geladen, sich zur Vornahme dieser Wahl einzufinden, mit der Verwarnung, daß die bis 8 Uhr noch nicht Erschienenen nicht weiter zur Teilnahme an der Wahl werden zugelassen werden.

Die zu Wählenden sind auf dem im Termin abzugebenden Stimmzettel so genau anzugeben, daß über deren Person kein Zweifel übrig bleibt.

Nach den Bestimmungen der revidierten Landgemeinde-Ordnung vom 24. April 1873 und dem Abänderungsgezet vom 24. April 1886 sind im Allgemeinen **stimmberichtig** alle Gemeindeglieder, welche die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen, das 25. Lebensjahr erfüllt haben und im Gemeindebezirk ansässig sind oder daselbst seit wenigstens 2 Jahren

ihren wesentlichen Wohnsitz haben. Unansässigen Frauenspersonen, sowie juristischen Personen steht ein Stimmrecht nicht zu.

Wählbar ist jedes stimmberechtigte männliche Gemeindeglied, welches im Gemeindebezirk seinen wesentlichen Wohnsitz hat.

Die Fälle der dauernden oder vorübergehenden **Ausschließung vom Stimmrecht** sind in § 35, die Gründe der **Ablehnung der Wahl** in § 38 der revidierten Landgemeinde-Ordnung verzeichnet.

Einsprüche gegen die aufgestellte Wahlliste, welche von heute an 14 Tage lang bei Unterzeichnetem zur Einsicht ausliegt, sind innerhalb der in § 42 der revidierten Landgemeinde-Ordnung festgesetzten sieben-tägigen Frist und zwar

bis den **12. Dezember dss. Jrs.** abends 5 Uhr

hier zu erheben, **Einswendungen gegen das Wahlverfahren** aber nach § 51 der revidierten Landgemeinde-Ordnung binnen 14 Tagen nach der Stimmauszählung und zwar bis den **3. Januar 1903** abends 5 Uhr

bei der **königlichen Amtshauptmannschaft** anzubringen.

Bretinig, am 5. Dezember 1902.

Behold, Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft wird die **Geschäftszeit im Handelsgewerbe** an den **drei letzten Sonntagen vor dem Weihnachtsfeste** bis **abends 9 Uhr** ausgedehnt.

Während der Zeit des Gottesdienstes hat jeder Verkauf zu unterbleiben.

Bretinig, am 2. Dezember 1902.

Behold, Gemeinde-Vorstand.

Derliches und Sächsisches.

Bretinig. In der Gemeinderatsitzung am 2. d. M. wurde das Ansuchen eines hiesigen Einwohners um Gewährung einer noch längeren Unterstützung nicht bewilligt.

— Auf ein Gesuch des Geflügelzüchtervereins wurde für denselben 10 Mark zu einem Ehrenpreise ausgemorfen. — Weiter fand die Revision der Wahllisten statt. — Eine Herabsetzung des Zinsfußes der hiesigen Sparkasse soll bis auf weiteres nicht geschehen. — Infolge der bis jetzt noch nicht gezahlten Legatszinsen auf das erste Halbjahr 1902 beschloß man, klagbar vorzugehen. — Hierauf bestimmte man 3 hilfsbedürftige Personen, welche die Zinsen nach testamentarischen Bestimmungen der Hermann König'schen Eheleute zu Weihnachten erhalten sollen. — Laut Zuschrift des Herrn Pfarrers Dittrich wurde, nach einer vorausgegangenen Besprechung zwischen dem Friedhofsausschuß und Gemeinderat, die Aufbewahrung der Totenhallen-schlüssel betreffend, bestimmt, dieselben beim Herrn Gemeindevorstande aufzubewahren. — Weiter sollen von den vorhandenen Laternen noch 2 Stück verkauft werden.

Bretinig. In der am 22. November dieses Jahres in Ramenz abgehaltenen Bezirksausschusssitzung kamen 39 Punkte zur Beratung, von denen wir nur diejenigen, welche den hiesigen Ort und die nächste Umgebung betreffen, berühren. Genehmigt wurden: 1. das Gesuch des Schankwirtschaftspächters Andreas Kunze in Großröhrsdorf um Erlaubnis zum Bier- und Branntweinschank im Grundstücke Cat.-Nr. 244 für Großröhrsdorf; 2. das Gesuch des Baumeisters Wolph Theodor Nitzsche in Großröhrsdorf um Genehmigung zur Weiterbenutzung der im Grundstücke Cat.-Nr. 77 in Großröhrsdorf angelegten zwei Vogelstangen unter den vorgelegten Bedingungen; 3. das Gesuch des Fleischermeisters Albin Theodor Frenzel in Ramenz um Genehmigung zum Bier- und Branntweinschank, zur Verabreichung kalter und warmer Speisen, sowie zum Beherbergen und Kruppensetzen in dem Grundstücke Cat.-Nr. 306 für Großröhrsdorf wie dem Vorbesitzer; 4. die Verlegung des Dorfweges Nr. 722a in Flur Großröhrsdorf; 5. das Gesuch der Klara verw. Steglich geb. Boden in Bretinig um Genehmigung zum Bier- und Branntweinschank im Grundstücke Cat.-Nr. 156 B

— Gute Quelle — in Bretinig. — Von der Tagesordnung wurden abgesetzt: 1. die Beschlusfassung über das Gesuch des Gastwirts Hermann Grobe in Bretinig um Genehmigung zur Abhaltung eines Maskenballes am 6. Febr. 1903; 2. die Beschlusfassung über das Gesuch des Turnvereins zu Bretinig um Abhaltung eines Maskenballes am 30. Januar 1903; 3. die Beschlusfassung über die Gesuche des Gasthofsbesitzers Hermann Behold in Hauswalde um Genehmigung zur Abhaltung eines Maskenballes am 3. Februar 1903, sowie 4. des Gasthofsbesitzers Karl Heinrich Herzog in Großröhrsdorf am 12. Februar 1903.

Bretinig. Sparfassenbericht auf Novbr. b. J. In 119 Fassen wurden 8621 Mark 80 Pf. eingezahlt, dagegen in 43 Fassen 5917 Mk. 13 Pf. zurückgezahlt, 10 neue Fässer ausgestellt und 9 kassiert.

Bretinig. Vor Weihnachten dürfen Tanzbelustigungen an öffentlichen Orten und Privatbällen, auch wenn dieselben in Lokalen geschlossener Gesellschaften abgehalten werden, nur bis mit Donnerstag den 18. Dezember stattfinden. Die Abhaltung von Konzerten und theatralischen Aufführungen ist jedoch auch in der stillen Woche gestattet. Am 1. Weihnachtsfeierabend sind nach den Bestimmungen des Gesetzes vom September 1860 öffentliche Versammlungen aller Art, auch die der Gemeindevorsteher, sowie Innungen und anderer Genossenschaften gänzlich verboten. Hierunter fallen auch Krankenkassenversammlungen, Versammlungen geselliger Vereinigungen sowie religiöse Versammlungen, sobald letztere einen öffentlichen Charakter annehmen. Maskenbälle und Kostümfeste dürfen nur in der Zeit vom 7. Januar bis mit Faschnacht, im nächsten Jahre also bis mit 24. Februar, abgehalten werden. Weiter sei daran erinnert, daß in der Zeit vor Ostern Tanz-Vergnügungen aller Art nur bis mit Sonntag Vätare, welcher 1903 auf den 22. März fällt, stattfinden dürfen.

Hauswalde, 5. Dezember. Wir bitten darauf aufmerksam machen zu dürfen, daß die Abendkommunion am nächsten Sonntag schon **Nachmittag 4 Uhr**, also eine Stunde früher als sonst, beginnt.

Pulsnitz. Auf eine von hier aus an das königliche Ministerium des Innern gegen den Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbande beantragten 2 Uhr-Laden-schluß an

Sonn- und Feiertagen gerichtete Eingabe ist jetzt der Bescheid eingegangen, daß das Ministerium nicht die Absicht habe, gegenwärtig unterschiedslos einen allgemeinen Laden-schluß um 2 Uhr an Sonn- und Festtagen durchzuführen.

— Der Mann, welcher am vergangenen Donnerstag früh in einer Zelle des Arresthauses zu Waizen erlückt aufgefunden wurde, ist ein gewisser Hermann Rudolf aus Cune-walde. Derselbe hatte in der Lotterie einen kleinen Treffer gemacht. In seiner Freude fuhr er nach Waizen zu seinem Kollektor, um den Betrag abzuheben. Er mag nun in fidele Gesellschaft geraten sein und ist dann wahrscheinlich von seinen Zehngenossen in einen Gasthofskell in der Steinstraße geschafft worden, wo er total betrunken aufgefunden wurde. Vorher schaffte man ihn in die Arrestzelle, wo er erlückt. Ein verhängnis-voller Lotteriegewinn!

Dresden, 4. Dezember. In der Leipzig-er Vorstadt hat sich vergangene Nacht ein 45 Jahre alter Geschäftsmann, wahrscheinlich infolge schlechter Geschäfte, die Kehle durch-schnitten und sich dadurch getötet.

— Der diesjährige Dresdner Christmarkt beginnt **Donnerstag den 18. Dezember** und endet **Mittwoch den 24. Dezember** abends 10 Uhr.

— Auch die Gattin des früheren Berliner Rechtsanwalts Dr. Fritz Friedmann wird in den nächsten Tagen auf der Variété-Bühne erscheinen, und zwar in Jittau. An denselben Tagen, an welchen Fritz Friedmann, von dem sie bekanntlich geschieden ist, in den Sonnen-sälen als sorenischer Redner austritt, wird Frau Friedmann in Helbig's Etablissement sich als Konzert-Sängerin hören lassen. Das getrennte Ehepaar wird also vereint gastieren, wenn auch in getrennten Lokalen. Diese Be-guegnung des Paares, das einst bessere Tage gesehen, entbehrt jedenfalls nicht des pikanten Beigeschmacks!

— Das Ergebnis eines Konkurses macht im „Dresdner Anzeiger“ Konkurs-Verwalter Arras bekannt: „In dem Konkurs-Verfahren über das Vermögen des Galanteriewarenhänd-lers Eilig Meyer Schifter soll eine Nachtrags-Verteilung erfolgen, wozu 26,60 Mark zur Verfügung stehen. Da dies nur eine Divi-dende von 0,13 Proz. ergibt oder auf 7,66 Mark = 1 Pfg., so werden die Gläubiger

hiermit ersucht, den auf ihre festgestellten Forderungen entfallenden Betrag beim Unter-zeichneten bis zum 15. Dezember 1902 gegen Quittung in Empfang zu nehmen. Die bis dahin unerhobenen Dividendenbeträge bis zur Höhe von 15 Pfg. werden alsdann beim Rgl. Amtsgericht hinterlegt.“

Pirna, 2. Dezember. In Dorf Wehlen fand am Montag Nachmittag die Beisetzung des am Herzschlag gestorbenen Landtagsabgeordneten Frenzel statt. Nachdem der Sarg in die Gruft gesenkt war und der Geistliche Gebet und Segen gesprochen, trat der Präsi-dent der Zweiten Kammer, Herr Geheimer Hofrat Dr. Mehnert, an das Grab, um dem Heimgegangenen warme Worte des Dankes und der Anerkennung nachzurufen und einen mächtigen Vorbeertranz mit grün-weißen Schleifen an der Gruft niederzulegen. Hier-nach sprachen Herr Amtshauptmann Freiherr von Teubern namens des Bezirksausschusses, Herr Dekonomierat Andra als Vorsitzender des Dresdner Landwirtschaftlichen Kreisvereins und Herr Erbgerichtsbesitzer Fischer-Rathe-walde namens der nachbarlichen Landwirte. Unter den Leidtragenden sah man von der Ersten Kammer Herrn Grafen Reg.-Beihülfe, von der Zweiten Kammer die Herren Abge-ordneten Behrens, Dr. Kühlmorgen, Reineder, Rudelt, Schubart, Wittig und andere.

— Es ist jedenfalls ein merkwürdiges Zu-sammentreffen, daß zwei Frauen, welche am 19. August d. J. vom Stadtrat zu Falken-stein gemeinsam in die Krankenabteilung der Bezirksversorgungsanstalt zu Treuen eingeliefert wurden, am Sonntag Vormittag zu gleicher Zeit und an ein und derselben Krankheit ver-sorben sind. Die beiden Greisinnen im Alter von 83 und 77 Jahren bewohnten zusammen ein Zimmer, haben Freud' und Leid mit einander geteilt und man konnte sie stets als zwei sich nimmer trennende Freundinnen be-obachten. Sie werden nun auch nebeneinander zur Ruhe gebettet und zu ein und derselben Zeit der Erde übergeben werden.

— Am Montag ertrank in dem Kommun-teiche in Weinböhla der zehnjährige Stephan. Der Knabe trat von einer starken Eisscholle auf dünneres Eis, das ihn nicht trug, worauf er sofort in die Tiefe sank. Der Teich ist an dieser Stelle 2,5 Meter tief.

(Fortsetzung des Sächsischen in der Beilage.)

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Der bayerische Finanzminister v. Nibel feierte am Montag sein 25-jähriges Minister-Jubiläum.

*Wie verlautet, beabsichtigt der Abg. Frh. Seyl zu Herrnsheim zum Zolltarif mit Unterstützung anderer Parteien eine Resolution zu beantragen...

*Wie der Bresl. Generalfinanzdirektor erfahren haben will, ist dem Zentrum jetzt die Zustimmung der verbündeten Regierungen hinsichtlich der Aufhebung des § 2 des Verleumdungsgesetzes sicher.

*Mit Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage will sich auch der Etat des Reichs von 1904 mit Beschränkung ansetzen.

*Zu einer Novelle betreffend Revision des Strafprozesses ist vom Staatssekretär des Reichsjustizministeriums Dr. Naber eine Kommission nach dem Reichsjustizamt einberufen worden.

Oesterreich-Ungarn.

*Ueber die Begnadigung jugendlicher Verurteilten hat in Oesterreich das Justizministerium an alle Gerichte und Staatsanwaltschaften eine Verordnung erlassen...

*In den letzten Tagen haben zwischen einzelnen Mitgliedern des deutsch-böhmischen Komitees und einzelnen tschechischen Abgeordneten wiederholt Besprechungen stattgefunden...

Italien.

*Der Tribuna! zufolge ist man der Ansicht, daß der Kardinal-Staatssekretär Rampolla mit dem in Rom weilenden Großfürsten Sergius die Einzelheiten des Jeronimus einer Zusammenkunft des Kaisers Nikolaus mit dem Papi festgesetzt hat.

Holland.

*Die Amsterdamer Handelskammer hat es mit 15 gegen 5 Stimmen abgelehnt, das Zusammenkommen einer deutsch-holländischen Kommission ihrerseits zu fordern.

eines Vorkaufsvertrages für Holland zunächst abgeschlossen sein. Die Mehrheit einer von der Amsterdamer Handelskammer eingesetzten dreigliedrigen Kommission...

Spanien.

*Der König von Portugal wird demnächst in Madrid erwartet. Zu seinem Empfang werden große Feste vorbereitet.



Finanzminister Frh. v. Nibel.

Rußland.

*Der Zar hat am 25. November in Sibirien eine Deputation huldvoller Burschenschaften russischer Unterthanen empfangen, die den Monarchen bitten, ihnen das bisher gewährte Nomadenleben auch fernerhin zu gewähren...

*Anlässlich der Mitteilung auswärtiger Mächte, der russische Großfürst Thronfolger sei brustkrank, erklärte der bekannte dänische Arzt Prof. Schmiegelow...

Amerika.

*Nach Meldungen aus Venezuela war die Hauptursache des Misserfolges der Revolution in folgendem Vortell zu suchen. Der Insurgentenführer Matos...

Afrika.

*Die anfangs mit so großer Eile in England betriebenen Rüstungen gegen den Mullah sind vorläufig vergeblich gewesen.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag setzte am Montag die Geschäftsordnungsdebatte über die Zulässigkeit des Antrages v. Kardorff auf ein bloc-Annahme des Zolltarifs fort.

Am 2. d. wird die Geschäftsordnungsdebatte über die Zulässigkeit des Antrages v. Kardorff fortgesetzt.

Abg. Singer (103.) beantragt Uebergang zur einfachen Tagesordnung über diesen Antrag und erhält als einziger Redner dafür das Wort.

Am 3. d. Uhr eröffnet Vizepräsident Graf Stolberg die Sitzung aufs neue und berührt das Ergebnis der Abstimmung über den Antrag Singer...

Bei der letzten Abstimmung waren die Sozialdemokraten hinausgegangen. Zur Motivierung verließ Abg. Singer eine Erklärung...

Kameri. Die sozialdemokratische Fraktion habe beschlossen gehabt, jede Teilnahme an einem solchen Vorgehen zu verweigern...

Hierauf eröffnet Vizepräsident Stolberg die Diskussion über § 1 Abs. 1 des neuen Antrages...

Abg. Götzein (zur Geschäftsordnung) weist darauf hin, daß für diesen neuen Antrag Kardorff nun der Beizug der Zulässigkeit nicht mehr gelte...

Abg. Spahn (Zentr.): Wenn Vordränger behauptet, es liege jetzt ein neuer Antrag Kardorff vor, so vernehe ich das nicht.

Abg. Wollensdörfer (103.) zur Geschäftsordnung, berührt ebenfalls den Standpunkt, daß es sich bei dem neuen Antrage Kardorff um etwas Neues handle...

Vizepräsident Büsing: Meine Herren, es liegt mir ein Antrag vor auf Schluß dieser Debatte.

Der Antrag, durch einfache Tagesordnung den Schlußantrag zu erledigen, wird mit 215 gegen 74 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt.

Hierauf wird die Zulässigkeit des berechtigten Antrages v. Kardorff mit 200 gegen 44 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen beschlossen.

Vizepräsident Büsing stellt fest, daß die Diskussion zur Zeit eröffnet ist über § 1 Absatz 1.

Abg. Wölmer meint, daß die Diskussion über den Zolltarif schon in der Sitzung vom 27. November eröffnet worden sei.

Vizepräsident Büsing stellt fest, daß die Diskussion über diesen Antrag auf Schluß der Geschäftsordnungs-Debatte eintritt.

Abg. Singer beantragt über diesen Antrag einfache Tagesordnung.

Vizepräsident Büsing eröffnet über die Frage, ob dieser Antrag zulässig sei, die Geschäftsordnungs-Debatte.

Die Abg. Wölmer und Götzein begehren solches Vorgehen, wie es jetzt beliebt werde, als unerbittlich.

Abg. Spahn schlägt vor, es für heute bei dem heutigen Vorgehen zu belassen, im übrigen aber die Frage der Geschäftsordnungs-Kommission zu überweisen.

Abg. Südeum (103.) stellt fest, daß das Zentrum doch einige Gewissensbedenken zu fühlen begonnen habe.

Nach weiterer Debatte wird der Antrag Singer mit 211 gegen 68 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag v. Normann auf Schluß der Geschäftsordnungs-Debatte über die Frage, ob die Beratung des Zolltarifs bereits am Donnerstag begonnen habe, wird mit 209 gegen 68 Stimmen angenommen.

Von Nah und Fern.

Ein Denkmahl für den Frh. v. Stumm ist am Sonntag in Neunkirchen enthüllt worden. Der Kaiser ließ am Denkmahl einen Kranz niederlegen.

Truggold.

19. Roman von Anna Seyffert-Klinger.

Soeben tanzten sie zusammen, Hans und Anni, es war eine Duabille mit verschlungenen Tönen, Heinrich und eine andere junge Dame waren ihre Partner.

Anni, angeregt und übermüht wie sie war, fand ein eigenes Vergnügen daran, Heinrich heute zuweilen durch einen schwächenden Blick zu ermuntern...

Mehrmals hatte sie ihm verstoßen augenicht und gewinkt, und nun befand sie sich plötzlich an seiner Seite...

Dabei folgten ihre Blicke unablässig Hans, und als er sie einmal voll aus seinen leuchtenden Augen ansah...

Sie sind ein Flattergeist, Anni, eine Nymphe ohne Seele. Der Himmel bewahre einen jeden davor, daß er für sie als oberflächlich

Interesse empfängt. Sie wissen die Liebe nicht zu würdigen.

„Meinetwegen brauchte sie nicht zu existieren, bester Hans.“

„Anni, gib wieder mit den ihr eigenen schwebenden Bewegungen zu Heinrich zurück.“

„Anni, küßte er leidenschaftlich, für dich ginge ich durchs Feuer! Bist du mir nicht ein ganz wenig gut, Anni?“

Der Schaft bligte nur so aus ihren lachenden Augen. „Thörichte Frage! Weshalb sollte ich Ihnen nicht gut sein! Sie erweisen mir ja täglich so viel Liebes!“

„So erdhre mich, Anni! Sei mein, meine Braut!“

„Man darf nichts überlegen, Heinrich, ein wenig Bebenzeit bitte ich mir noch aus!“

„Es jubelte in ihm. Selbstverständlich warte ich, mein Herrnschöbling, alles, alles nach deinem Wunsch!“

„Geh sie mit Hans in den Verschlingungen des Tanzes wieder untertauchte, nicht und lächelte sie Heinrich noch einmal zu.“

Ihm war es, als sei er von diesem Moment ab ein anderer geworden, seine Gestalt schien gewachsen, ein Ausdruck von feierlichem Ernst beherrschte seine Züge...

Einmal wandte er den Kopf nach einer bestimmten Richtung, wie magnetisch angezogen. Da stand die junge Braut und sah selbst verlegen in sanfter Träumerei zu ihm hinüber.

Der Ausdruck ihres holden Anlitzes schnitt ihm in die Seele. Hans stand ganz still und selbstenlang saßen die Blicke der beiden Menschen fest ineinander.

„Sie ist doch vielleicht nicht ganz so kalt und berechnend, wie man es allgemein annimmt,“ dachte er; „wie tief wird sie es einst bereuen, sich diesem alten, steifen Baron verkauft zu haben.“

Hans beobachtete seinen Bruder. „Anni, küßte er, was haben Sie mit Heinrich vorgehabt? Er ist wie verwandelt und strahlt vor Seligkeit!“

„Habt ihr beide euch gefunden, soll wirklich endlich Ruhe und Frieden wieder bei uns einkehren?“

„Weshalb sind Sie eigentlich so besorgt um Heinrichs Glück, Sie tonischer Klaus, Sie? Das ist ja eine Selbstlosigkeit, wie man sie in Märchen liest, in der Wirklichkeit aber wahrhaftig nicht zu finden hofft!“

„Ich weiß nicht, worauf Sie zielen, Anni, ich weiß nur, daß mein Bruder der beste, edelste Mensch ist, welcher es verdient, geliebt und verehrt zu werden wie kein zweiter!“

Ein spöttisch verächtlicher Ausdruck entstellte plötzlich das beständige junge Anlitz. „Mir sind solche vollkommene selbstlosen Menschen in hohem Grade unsympathisch — ah, dort kommt Herr Klaus!“

Sahen Sie doch nur den himmlischen Strauß in seiner Hand, für wen mögen die Blumen bestimmt sein?“ sagte sie mit einer eifersüchtigen Anwandlung hinzu.

In diesem Moment begrüßte Marius sie schon von weitem.

Auch mit ihm war eine Wandlung vorgegangen. Er trug den Kopf höher als sonst. Er dachte gar nicht daran, dem Feste fern zu bleiben.

Als er Anni ansah, anständig wurde, flammte ein leidenschaftliches Entzünden über seine Züge. Das junge Mädchen erglänzte, sie hörte kaum noch auf das, was Hans sprach, gab verkehrte Antworten und brachte durch ihre großen Unachtsamkeiten Verwirrung in den Tanz.

Zum Glück war die Duabille sehr bald beendet.

Klaus bahnte sich sogleich einen Weg zu ihr. „Gehört der nächste Walzer mir, gnädiges Fräulein?“ küßte er, ihr leidenschaftlich erregt ins Auge blickend.

„Ein Nein von Ihnen, Herr Klaus, würde mich unerbittlich nach Berlin zurückerufen!“

„Sie unerbesserlicher Schmeichler! Doch wer könnte Ihnen eine Bitte abschlagen — Heinrich Winkler wird zurückgehen müssen!“

„Dank, tausend Dank, hohe Göttin! Nur eine ganz kurze Viertelstunde, bitte, beurlauben Sie mich noch, dann werde ich an diesem Abend ganz bestimmt nicht wieder von Ihrer Seite!“

Sie sah ganz berauscht zu ihm auf. Welch ein stattlicher, eleganter Mann er war, und wie ganz bedeutend gewann er noch neben dem „altväterlichen“ schwerfälligen Heinrich Winkler!

Klaus hatte, hier und dort einen Gruß tauschend, sich sehr schnell bis zu dem einzigen Schulfameraden durchgegrängt.

Bekanntmachung.

Von den uns vom Herzoglichen Staatsministerium von Sachsen-Coburg und Gotha für Wiederherstellung der Liebfrauen-Kirche zu Königsberg in Franken genehmigten fünf Geldlotterien, jede zu 150000 Loosen à Mark 3.—, findet die **Gewinn-Ziehung** der letzten

Geld-Lotterie

am

13., 15. und 16. December 1902

zu Gotha vor Notar und Zeugen statt.

Die Gewinne werden ohne Abzug vom Bankhause

Carl Heintze in Gotha

gegen Einlieferung der gezogenen Loose mit Erscheinen der Gewinnliste bezahlt.

Gesuche um Loose à 3 Mark, 11 Lose für 30 Mark, Porto und Liste 30 Pfg. extra, sind an Herrn **Carl Heintze in Gotha** zu richten.

Coburg, im December 1902.

Das Landes-Comitee:

Altenstädler, Stadtkämmerer, Arnold, Landtagsvicepräsident, Fabrikant (Neustadt), D. Bahnen, Generalsuperintendent, von Bassewitz, Regierungsrath, Baudler, Staatsrath, Br. Beck, Schulrath, Briegleb, Oeconomierath, Derks, Pfarrer (Grossheirath), Deussing, Oberförster a. D., Dietrich, Domainenrath (Festungshof), Epler, Amtsgerichtssecretär (Königsberg I. Fr.), Dr. Forkel, Justizrath, Frank, Amtseinnnehmer (Königsberg I. Fr.), Frommann, Commerzienrath, Gagel, Commerzienrath, Gutsel, Töpfermeister und Landtagsabgeordneter, Hagg, Pfarrer (Watzendorf), Halter, Diaconus, Dr. Hansen, Oberhofprediger, Hasenhauer, Reviervorwalter (Altershausen), Hässler, Bankier, Heckenhayn, Schulrath, Heuke, Farm-inspector (Callenberg), Hirschfeld, Bürgermeister, Höfer, Kirchenrath, Hülbig, Bankier, Huschke, Amtsrichter (Neustadt), Kawaczynski, Buchbindermeister, Käppler, Canzlist, Kattels, Pfarrer (Meeder), Leuthausser, Oberturnlehrer und Landesbrandmeister, Letz, Landtagsabgeordneter, Meyer, Baurath, Moritz, Amtsgerichtsrath, Dr. Natschmann, Professor, Oelenhainz, Architect, Quarck, Justizrath, Philibert, Regierungs- und Baurath, Raab, Gutbesitzer (Elsa), Rädlein, Landtagspräsident, Riemann, Geheimer Finanzrath, A. Riemann, Fabrikbesitzer, Riemann, Hofbuchhändler, Rörig, Professor, Rose, Finanzrath, Vorsitzender der Handelskammer, Dr. Rothgangel, Amtsrichter (Königsberg I. Fr.) Seeber, Pfarrer (Hellingen), Schamberger, Rechnungsrath, M. Schamberger, Lehrer, Schmidt, Landrath, H. Schraidt, Finanzrath, R. Schraidt, Hofbankier, Schumann, Kaufmann und Landtagsabgeordneter, Dr. Staude, Schulrath, Frhr. von Stockmar, Kammerherr und Major a. D., Streckler, Bürgermeister von Rodach und Landtagsabgeordneter, Teufel, Strassenmeister, von Wittken, Wirklicher Geheimer Rat, H. Wittmann, Superintendent a. D., G. Wittmann, Superintendent, Wustand, Director der Baugewerkschule, G. Zülzer, Hofapotheker.

| Nächsthöherer im günstigsten Falle: M. | |
|--|--------------|
| 1 Präm. | 75000-750000 |
| 1. bis. | 25000-250000 |
| 1 zu | 10000-100000 |
| 1 zu | 5000-50000 |
| 1 zu | 3000-30000 |
| 1 zu | 2000-20000 |
| 2 zu | 1000-20000 |
| 3 zu | 500-15000 |
| 4 zu | 300-12000 |
| 5 zu | 200-10000 |
| 40 zu | 100-40000 |
| 126 zu | 50-63000 |
| 397 zu | 30-119100 |
| 1000 zu | 20-200000 |
| 3000 zu | 10-300000 |
| 10418 zu | 5-520900 |

| Nächsthöherer im günstigsten Falle: M. | |
|--|--------------|
| 1 Präm. | 75000-750000 |
| 1 bis. | 25000-250000 |
| 1 zu | 10000-100000 |
| 1 zu | 5000-50000 |
| 1 zu | 3000-30000 |
| 1 zu | 2000-20000 |
| 2 zu | 1000-20000 |
| 3 zu | 500-15000 |
| 4 zu | 300-12000 |
| 5 zu | 200-10000 |
| 40 zu | 100-40000 |
| 126 zu | 50-63000 |
| 397 zu | 30-119100 |
| 1000 zu | 20-200000 |
| 3000 zu | 10-300000 |
| 10418 zu | 5-520900 |

Genehmigt in Anhalt, Baden, Bayern, Braunschweig, Elsass-Lothringen, Hamburg, Lippe beide, Lübeck, Mecklenburg-Strelitz, Reuss beide, Königreich Sachsen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Weimar-Eisenach, Schwarzburg beide, Waldeck-Pyrmont, Württemberg.

Letzte, 5. Königsberger

Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung der Liebfrauenkirche zu Königsberg in Franken.

Ziehung 13., 15. u. 16. Dezbr. 1902.

Zur Ausgabe gelangen 150 000 Lose, worauf entfallen 15 000 Gewinne und eine Prämie

| | | |
|------------------------------|---------|----|
| VON ZUS.: | 2500000 | M. |
| Grösster Gewinn evtl.: | 1000000 | ?? |
| Eine Prämie: | 750000 | ?? |
| I. Hauptgewinn: | 250000 | ?? |
| II. Hauptgewinn: | 100000 | ?? |

etc. etc.

Ohne Abzug zahlbar. Auf zehn Lose einen Gewinn!

Original-Lose à M. 3.—, Porto und Gewinnliste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet

Carl Heintze in Gotha

Bestellungen schreibt man am besten auf den Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mark nur 10 Pfennig kostet und sicherer als ein Brief ist.



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

Geschieden.

Seit uns beide getrennt die Zeit,
Leb ich hin am Tage,
Ohne Glück und ohne Leid
Und auch ohne Klage.

Aber wenn die Nacht beginnt
Und die Sterne schimmern,
Hör ich wie ein krankes Kind
Leis mein Herz noch wimmern.

H. von Poschingen.

Wiedererstandenen.

[Fortsetzung.]

Roman von M. C. Braddon.

[Nachdruck verboten.]

„Ich wünsche Dir Glück zu dieser Entscheidung,“ erwiderte mein Mann mit vollkommener Gleichgültigkeit, „ich bin nun einmal kein reicher Mann und darf in der Wahl meiner Mittel, mich in der Welt durchzuschlagen nicht wählerisch sein, Du aber bist voll kleinlicher Vorurteile, wie es bei der Tochter eines Pfarrers eigentlich nicht überraschen kann. Unsere Verbindung war von beiden Seiten ein Verstum. Es freut mich umsomehr, Dir sagen zu können, daß unsere Ehe wahrscheinlich nicht unwiderruflich, und unsere vor dem Standesbeamten wie in der Kirche geschlossene Verbindung null und nichtig ist, denn ich war damals bereits verheiratet, und so viel ich weiß, lebt meine Frau noch.“

„Der erbärmliche Schurke!“ rief Trevor zähneknirschend. „Aber weshalb erzählen Sie mir das, weshalb quälen Sie mich mit diesen Erinnerungen? Wie schweres Unrecht der Nichtswürdige Ihnen auch zugefügt hat, in meinen Augen sind Sie die Reinste der Reinen.“

„Ich habe nicht mehr viel zu berichten. Er that den ersten Schritt zur Trennung und verließ mich und mein Kind. Wir wohnten damals in einer Garnisonstadt, wo er unter den Offizieren des dort stehenden Regiments durch Kartenspiel eine Einnahmequelle gefunden hatte. Unserer Wirtin war er eine bedeutende Summe schuldig; ich besaß nicht einen Heller. Zum Glück für mich war die Frau eine gutmütige Person. Ich übergab ihr meine wenigen Schmuckgegenstände, und sie gestattete mir, mit meinen und meines Kindes geringen Habeligkeiten in eine noch bescheidenere Wohnung zu übersiedeln. Was ich brauchte, verdiente ich durch Musikstunden. Als ich mir eine kleine Summe gespart hatte, verließ ich mit meiner Kleinen die Stadt und zog nach London, froh, mich in jenem Menschenmeere zu verlieren. Von dem Tode meiner Eltern hatte ich schon vorher erfahren, mitummer und tiefster Reue. Meine Geschichte ist zu Ende, Herr Trevor.“

„Ich weiß nicht, wie ich Ihnen für Ihr Vertrauen danken soll. Jede Schranke zwischen uns ist beseitigt, wenn Sie meine Liebe nur ein wenig erwidern können.“

„Sie vergessen, daß mein Mann noch lebt, oder daß ich zum Mindesten keinen Beweis von seinem Tode habe.“

„Wie?! Sie halten Sie durch ein Band gebunden, das, wie er Ihnen selbst sagte, nie zu Recht bestand?“

„Dem Wort eines Mannes wie er ist niemals zu trauen. Zug



Frohe Nachricht. Nach dem Gemälde von Claus Meyer.
(Photographie und Verlag von Franz Hanfstaengl in München.)

und Trug war sein Gewerbe. Ich verließ ihn, weil ich seine Schmach nicht teilen wollte, muß mich aber desessenungeachtet als seine Frau betrachten. Wenn Sie an der Geschichte, die ich Ihnen erzählte, zweifeln, wird das Standesamtsregister in Tyrrel sie Ihnen bestätigen.“

„Ich bin ebenso unfähig, Ihnen zu mißtrauen, wie Sie, mir eine Unwahrheit zu sagen. Aber um des Himmels willen, denken Sie nicht mehr daran, an die Gültigkeit einer Ehe zu glauben, die

Frohe Nachricht! Unser Bild führt uns in die Frauenstube eines mittelalterlichen Patrizier-Hauses. Damals bedeutete eine Reise von zwanzig Meilen oft eine Trennung auf Tage und Wochen und man versteht deshalb die gespannte Haltung der jungen Frau, welche von dem in Geschäften verreisten Gatten die erste Nachricht erhält. Der ernste, aber frohe Ausdruck der Leserin verrät dem Beschauer des gemüthlichen Bildchens, daß gute Nachrichten gekommen sind und der Gatte seinem jungen hübschen Weibe nur Angenehmes berichtet.

Ein Krankenhaus auf Rädern. Die letzten großen Eisenbahn-Katastrophen von Offenbach und Altenbeken haben die deutschen Eisenbahn-Behörden aufgerüttelt und davon überzeugt, daß Verbesserungen im Interesse der Sicherheit des reisenden Publikums dringend notwendig waren. Man richtet nun Sanitätswagen ein, die bei Unglücksfällen helfend eingreifen, die den Verunglückten eine Lagerstätte und ärztliche Hilfe bieten sollen. Da fehlt nichts vom dem, was ein wohleingerichtetes Krankenhaus enthalten soll: der Operationsaal ist mit Operationstisch und allen notwendigen antiseptischen Vorrichtungen versehen, mit wohlgefülltem Instrumentenschränk, Wein, Cognac und Heißwasseranlagen. Der Krankensaal enthält acht Betten, die gleichzeitig auch zu Tragbahnen verwendet werden können. Leitern, Sessel, Tragstühle bilden das weitere Mobiliar, dessen Vollständigkeit bei den engen Raumverhältnissen erstaunlich ist. Jeder dieser Wagen soll einen bestimmten Bezirk befahren, so daß man sich im Unglücksfalle immer an die nächstliegende „Unfallstation“ — man darf den Ausdruck wohl ruhig gebrauchen — wenden würde. Der Wagen steht immer auf einem sogenannten „toten“ Gleis des betreffenden Bahnhofes zur Ausfahrt bereit. Trifft nun die Nachricht von einem Unglück ein, so wird, im wahren Sinne des Wortes, „mobil“ gemacht. Die Wasserbehälter werden angefüllt; die Eisenbahnärzte — deren drei immer in nächster Nähe des Bahnhofes wohnen und telephonisch zu erreichen sein müssen — werden herbeigeholt; der Fahrplan zurechtgemacht. Alle Rüge, selbst die Hofzüge, müssen auf der Strecke liegen bleiben, während eine Lokomotive den Arztwagen mit rasender Geschwindigkeit der Unglücksstätte zuführt.

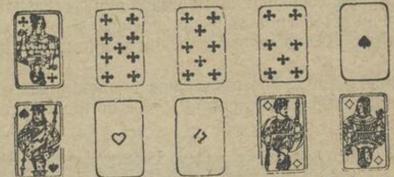
• **Gemeinnütziges.** •

Einfacher Punsch. Die Schale einer Zitrone wird auf anderthalb Pfund hartem Zucker abgerieben, letzterer in Stücke zer schlagen und in eine Terrine gelegt, der Saft von 4 Zitronen und 4 Tassen kochendes Wasser dazu gegeben, und die Schüssel fest bedeckt in heißes Wasser gestellt. Wenn der Zucker geschmolzen ist, giebt man dann noch 2 Liter kochendes Wasser und einen Viertel Liter feinen Arak dazu und läßt den Punsch eine Viertelstunde in heißem Wasser stehen, wobei er aber nicht kochen darf.

Münzabdrücke herzustellen. Man läßt 40 Gramm Wachs, 60 Gramm Kolophonium und 20 Gramm Schwefelblumen über gelindem Feuer schmelzen. Alsdann gießt man etwas von dieser Flüssigkeit auf ein mit Del bestrichenes Brettchen und drückt die Münze, nachdem die Masse etwas erhärtet ist, hinein. Sodann bestreicht man die entstandene Form mit Del und gießt klar gesiebten, mit Wasser angerührten Gips hinein. Ist letzterer erhärtet, so nimmt man ihn heraus und der Abdruck ist fertig.

• **Nachtsch.** •

1. Skatangaße.



Mittelhand reizt bis Pik-Solo, worauf Vorhand mit obigen Karten Kreuz-Solo spielt. Die Gegner kommen nicht aus dem Schneider. Pik-Behn ist dreimal befehlt. Hinterhand hat 11 Augen in den Karten. Wie müssen die Karten verteilt gewesen sein?

2. Rätsel.

Wir eilen hin auf leichten Schwingen,
Und froh begrüßt man unser Rahn;
Glück sollen wir der Stätte bringen,
Die wir zum Heim uns auserjahn.

Wird nun ein Laut von uns verstoßen,
So zeigt sich allfogleich ein Land,
In dem die Wiege eines großen
Ruhmreichen Herrscherhauses stand.

3. Silberrätsel.

an an as as ca de des di du er er eu ge ge gel go he her
ka len ma mal me mo mun na na ne ne nes ni no pha py
ras ren reth ri rie ro sa si spie ti tha va va za

Aus obigen Silben bilde man 12 vierfüßige Wörter von folgender Bedeutung: 1. Fürstengeschlecht, 2. griechischer Philosoph, 3. weiblicher Vorname, 4. Tierfamilie, 5. biblischer Name, 6. bekannter Abenteurer, 7. germanischer Volksstamm, 8. Schattenspearsche Frauengestalt, 9. eine Art Wein, 10. ein oft genannter Schalk, 11. griechischer Dichter, 12. See in West-Asien. — Die Wörter sind in drei Gruppen zu teilen, so daß die zweiten Silben jeder Abteilung einen vierfüßigen Frauennamen bilden.

4. Buchstabenrätsel.

Gar viele sind nach mir begierig,
Wie Arme nach dem Mittagbrot;
Den Gelden und den Künstlern zieh ich,
Den echten auch noch nach dem Tod.

Mein mer mich und Glanz und Ehren
Schnell zu erringen ist bedacht,
Und wer mich hat, wird mich entbehren
(Mit andern Fuß) bei Tag und Nacht.

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer.

1. Der Kopf der Dame befindet sich im gebogenen Arm des rechts unten liegenden Ohrs.
2. Esler (weiße und schwarze).

• **Luftiges.** •

Billige Großmüt.



Handwerker: „Hier Ihre Börse, die Sie soeben verloren haben; zehn Prozent, wenn ich bitten darf!“
Bankier: „Gott bewahre, werd ich Ihnen nichts rechnen für die paar Minuten, die Sie ä Geld gehabt haben!“

Ans einer Kritik.

Das Stück ist so schlecht, daß selbst der Souffleur aus dem Häuschen kam.

Anopferung.

Vor dem Kriminalrichter steht ein neunjähriger Knabe, welcher mit älteren Diebesgenossen einen Einbruch verübt hat.

„Unglückliches Kind,“ sagt der Richter, „wie kommt es, daß Du schon so früh an einem Verbrechen teilgenommen hast?“

„Det is sehr einfach: Vader war an dem Dage krank, uffschieben ließ sich der Geschäft nich, und um den Allen zu beruhigen, sagte id: „Nege Dir nich uff, id werde Dir vertreten!“

Der kleine Geschäftsmann.

Moritzchen hat vom Lehrer eine Ohrfeige bekommen — aber unbedienterweise; denn nicht er, sondern sein Nachbar hatte Allotria getrieben. „Herr Lehrer,“ sagt er, „seht haben Sie gesehen, daß ich unschuldig bin — verzeihen Sie nicht, mir diese Ohrfeige — gutzuschreiben!“

Geringschätzung.

In einer Militär-Erziehungsanstalt haben die Böglinge eine Schießübung, bei welcher ihnen ein Bild des an einem Felsen angeschmiedeten Prometheus als Ziel dient. Ein Bögling fragt den Unteroffizier: „Ich bitte, Herr Unteroffizier, wer war denn eigentlich dieser Prometheus?“ „Nun, wer wird es gewesen sein,“ antwortet mit verächtlicher Miene der Unteroffizier — „so ein Zivilist!“

Im Heiratsbureau.

Agent: „... Wie ich Ihnen schon sagte, schön und brav ist das Mädchen, und eine große Tugend besitzt sie noch — sie kann schweigen!“

Herr: „Soll ich das vielleicht für Gold nehmen?“

Aktuell.

„... Und was für Romane schreibt der Schriftsteller Ewall eigentlich?“

„Hochmoderne! In dem letzten kommt sogar schon ein Dr. ing. vor!“

Ein großes Sängerfest. Der gemischte Auszug für die Vorbereitungen des nächstjährigen Gesangswettstreites in Frankfurt a. M. beantragt Errichtung einer Festhalle auf dem Platz der ehemaligen Goldenen Ausstellung für 1600 Sänger und Musiker und 7500 Zuhörer. Der zur Ausführung empfohlene Plan von Witte enthält auch eine Kaiserloge mit dazu gehörigen Empfangs- und Aufenthaltsräumen und kostet 177 000 Mark. Da man auf große Einnahmen rechnet, wird, wie die „Volkst.“ meldet, die Bewilligung von 100 000 Mark vorgeschlagen.

Endlich heig legt. Der auf den 3. Dezember am Oberlandesgericht Kolmar anberaumte Prozeß des Milneifers v. Stietenron mit den Hinterbliebenen des erschossenen italienischen Arbeiters Faggi wurde angeblich aus Gesundheitsrücksichten seitens Stietenron durch Vergleich beigelegt.

Begnadigung eines Polizeibeamten. Der frühere Polizeikommissar Klose in Bochum, der zu Anfang dieses Jahres wegen schwerer Körperverletzung im Urte zu einem Jahr drei Monate Gefängnis verurteilt worden war, ist, nachdem er sechs Monate von seiner Strafe verbüßt hat, begnadigt und sofort auf freien Fuß gesetzt worden.

Eine Gesundheitskammer in Hagen, der die Polizei ihr schwindelhaftes Handwerk legte, und die man, da Fingerverdacht nicht vorlag, auf freiem Fuß beließ, ist nunmehr verhaftet und in das Gerichtsgefängnis verbracht worden. Sie nannte sich Dulie v. Deiste-Behn, die polizeilichen Nachforschungen haben nun ergeben, daß es sich um eine geklebte Frau Schaiter aus Barmen handelt. Sie ist bereits fribennal wegen Diebstahls und Unzucht verurteilt, einmal sogar mit 1 1/2 Jahr Zuchthaus.

Ein eigenartiges Unglück ist, nach dem Voten an der Jube, einem Einwohner des Döles Mißglück zugefallen. Auf dem Wege von Weisweiler nach Schweiler begriffen, stieß er seine noch brennende Pfeife in die Rocktasche. Der Rauch fing Feuer und alsbald bildete der Unglückliche eine förmliche Feuerfäule. Passanten nahmen sich des Opfers eigener Unvorsichtigkeit an und verbrachten den Bedauernden zum Hospital in Schweiler. Die Verletzungen sind lebensgefährlich.

Aus Deutsch-Ostafrika kommt die für das Großpublikum in der Kolonialausstellung charakteristische Mitteilung, daß bereits ein Berliner Kaufmann es über Herz gebracht habe, das es in Saam einen Besuch abzustatten. Täglich zieht der so sehr an die Heimat erinnernde Spielmann durch die Straßen, um seine Stücke gegen klingende Münze zum Besten zu geben, umschwärmt zugleich von einer Menge Schwarzer, welchen jene Musik ganz etwas Neues ist, und die mit größter Genugtuung stets die Plätze zählen, die dem Manne zugeworfen werden. Das Geschäft scheint ein ziemlich einträgliches zu sein, denn der europäische Beterafrika-Kaufmann genießt sich nicht, in die einzelnen Hütten der Schwarzen zu gehen und dort seinen Oboos zu erlauten. In Saam soll der Mann bei der „Lounee“ im Laufe eines Monats 200 Rupien (275 Mk.) auf diese Weise verdient haben.

Graf und Gräfin Bonhay, die ehemalige Kronprinzessin Stephanie, haben die Villa Buba um 85 000 Gulden erworben, die früher zum Familienebesitz der Bonhay in der ungarischen Hauptstadt gehört hat und nunmehr durch verschiedene häufige Veränderungen zum Wohnsitz des gräflichen Paares hergerichtet werden soll. Das Haus steht inmitten eines schönen großen Gartens und beherrscht eine prächtige Aussicht über die Donau und die Stadt Budapest. Der Graf und die Gräfin Bonhay werden die ungarische Hauptstadt in Bälde verlassen und nach der Riviera überfeln, wo sie das Weihnachtstfest zu verbringen gedenken.

Zum Hundert-Jauber. Der Zeitung „Biotie“ zufolge wäre die Polizei sehr dem Kommandeur Daurignac, dem Bruder der Frau Humbert, auf der Spur. Kommandeur Daurignac soll sich in Brüssel befinden. Seine frühere Geliebte, Madame Dalaza, bekannt unter dem Namen Blondinette, hat plötzlich Paris verlassen und soll angeblich mit Daurignac in

Brüssel gesehen worden sein. Es heißt, der Geführte werde dort in dem Hotel, in dem er unter einem falschen Namen abgestiegen sei, übernachtet.

Attentat auf ein Volkshausgebäude. In London feuerte ein unbekanntes Individuum auf das Gebäude der dortigen griechischen Gesandtschaft einen Revolverkugeln ab. Im Gebäude wurden mehrere Fenster Scheiben zertrümmert, sonstiges Unheil aber nicht angerichtet.

Auf der Londoner Weltausstellung im Jahre 1851 hatte das erste Stahlhaus Englands von dem damals nur im Kleinen für Werkzeuge angewandten Gußstahl einen Block ausgestellt, der ganze 5 Zentner wog und auf dem in großen Buchstaben eingeschlagen stand: MONSTER-BLOCK (Eisen-Block). Ulrich Krupp der Vater des dahingegangenen Inhabers des Kruppischen Werkes, der die Kunst, große Gußstücke herzustellen, erlernt hatte und ganz in der Stille ausübte, hatte das Stück vor der Eröffnung mit schneller Hand bemerkt und schleunigst diesem einen Block von 40 Zentner Gewicht bestellt. An ihm fand in ungewöhnlich kleiner Schrift „LITTLE BLOC“ (kleiner Block). Mit diesem Gigantenschers war die Ueberlegenheit des Kruppischen Werkes dargestellt und die beiden folgenden Generationen haben es verstanden, nicht nur diese Ueberlegenheit zu erhalten, sondern ganz gewaltig zu erhöhen.

Eine originale Melodie veranfaßt augenscheinlich eine englische Firma auf der Themse. Sie besteht in einem Klose, das mit der Flut den Fluß aufwärts oder mit der Ebbe abwärts schwimmt. Es ist zusammengesetzt aus acht Klässern, die sämtlich den Namen „Bobru“ (b. h. einer Fischschuppe) tragen; auch beim Sinken sinkt auf dem Klose ein Stuhl, Tisch und eine röhrlige Fahne, diese wieder mit dem Namen der Firma. Bewegt wird das Ganze, wie gewohnt, durch die natürliche Strömung des Flusses, gesteuert jedoch durch einen fantastischen Führer, der ebenso zu dem Zweck eingesetzt ist und das Stück durch einseitige Fußbewegungen so dirigiert, daß es nicht mit den auf der Themse verkehrenden Booten oder Dampfmaschinen zusammenstößt.

Ein Mord in Ostafrika. In Gornio hat sich der belgische Oberst a. D. Mosell in einem Anfall von Verfolgungswahn erschossen.

Reiz Ha die, der englische Baronnetier, der in Brüssel in Folge des Attentats auf den König verhaftet wurde, hat nach Ansicht der englischen Zeitungen, „Outlook“ diese Verhaftung wahrscheinlich seinem etwas eigenartigen Charakter zuschreiben. Reiz Har die, ist ein Reiz eine Leinwand, die er sehr nach Afrika, und ohne Rücksicht, wo der Schirm der Mütze sich auf den Kopf stellt. Sein Abzug vor An zu ist entsetzlich. Denkt man sich nur noch ein starkes, ziemlich wild wachsendes Pflanzlein, so kann man freilich verstehen, daß die Polizei in ihm eine gefährliche Person vermutete, um so mehr, als die Polizei auf dem Kontinent ja immer mehr nach den Kleider zu urteilen pflegt. Auch in England hat dieses Kostüm übrigens Reiz Har die schon einmal die Beachtung eines Polizisten zugezogen. Als der Abgeordnete eines Tages ins Parlament kam, wo gerade am Dach gearbeitet wurde, hielt ihn ein Polizist an und fragte ihn: „Arbeiten Sie hier, Kamerad?“ „Ja, wohl.“ antwortete Reiz Har die. „Auf dem Dach?“ — „Nein, auf dem Boden.“ Der Polizist, der auf diese Antwort hin eine genauere Erklärung verlangte, soll sehr verdutzt gewesen sein, als er diese erhielt. — Dieser Vorfall mit dem Parlamentspolizisten soll keineswegs der einzige gewesen sein, den Reiz Har die in London erlebt hat.

Verabingung einer Post in Spanien. Zwischen Granada und Marri wurde ein Postwagen von sieben maskierten und bewaffneten Banditen überfallen. Die Räuber banden die Reisenden und die Postkoffer mit Nadeln an die Räder fest, nahmen die Posttasche, die viele Geldbriefe enthielt, an sich und suchten das Weite.

Explosionskatastrophe in Chicago. In der Centralstation der Schlachthäuser von Chicago ereignete sich eine Explosion, die

furchtbare Folgen hatte. Das Gebäude der Fleischverarbeitungsanstalt Swift stürzte zusammen, andere Häuser wurden stark beschädigt. Unter den Trümmern wurden viele Menschen begraben, angeblich hat man bisher schon 80 Tote gefunden; 20 Personen sind erheblich verletzt worden.

Gerichtshalle.

München. Große Heiterkeit erregte die Lage ein wegen Diebstahls vor dem Münchener Gericht stehender Schuhmacher, der auf die Bemerkung des Vorsitzenden, eine Handlung wie die seinige bestehe man eben — Diebstahl, erwiderte: „Ja, ja, ja, Herr Richter, das moan i wieba not — die Anklagen sind eben verurteilt.“ Zuletzt erhielt aber doch die „verschleierte“ Ansicht des Gerichts die Oberhand und der Zweifler wurde zu einem Tage Gefängnis verurteilt.

Schweidnitz. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Direktor der Aktiengesellschaft Zuckerraffinerie Gräben, Weidlich, wegen wissentlich falscher Bilanzaufstellung zu 8000 Mk. Geldstrafe.

Ein königlicher Gutbesitzer.

Ueber die Herrschaft Gubina und die Art und Weise, wie der Kaiser seinen Besitz bewirtschaften läßt, entnehmen wir einer Schilderung der „Danziger Zeitung“ folgende bemerkenswerte Einzelheiten.

Wesentliche Bedeutung in der Bewirtschaftung des Kaiserbesitzes spielt die Ziegelei. Die Hofzuchtstätten haben fast ausnahmslos recht erfolgreiche Zeiten gesehen und ein gutes Stück Geld abgeworfen; es war da hat eine der ersten Maßnahmen, die der königliche Gutbesitzer ergreift, als er den Besitz antrat, daß er die Arbeitskraft der Anlage von 1/2 auf 5 Millionen Jahresleistung erhöhte. Aber selbstverständlich hat die Erweiterung der Anlage zu mehr als dem dreifachen Umfang sehr erhebliche Kosten verursacht bei gleichzeitigem Niedergang der Preise, und dann ist der Ziegeleibetrieb ebenfalls aus dem Landwirtschafsbetrieb des Gutes ausgeschieden worden und wird ganz getrennt von jenem betrieben.

Der Ertrag der Ziegelei kommt also der Wirtschaft nicht mit einem Biennium zu Hilfe. Im Gegenteil, die letztere hat zur Anlage des Landes noch 15 000 Mk. herangehen müssen, weil der Wasserweg auch dem landwirtschaftlichen Betriebe mit seinen Zucht- und Abzuchtbehältnissen zu gute kommt. Der Gutsherr hat diese Sonderbelastung, so gut es geht, in Naturalleistungen — in Spanndiensten und Hofdiensten — abgeköpft; aber er hat — an der Landfläche ist nicht zu rütteln — für die Ziegelei noch erhebliche Opfer gebracht, anstatt von ihr zu ziehen.

Die Gubiner Ziegelei geht viel leichter, wenn sich die allgemeine Geschäftslage erst gebessert hat, einer sehr gelungenen Zukunft entgegen. Sie entspricht heute in ihren Einrichtungen allen Anforderungen der zeitgemäßen Technik und hat sich allen Eigenschaften derselben dienstbar gemacht. Für Erweiterung des Betriebes sind auch die nötigen Mittel aus der königlichen Privatkasse vorgezogen worden, denn bei ihr wäre Verzuga ein unüberwindlicher Fehler gewesen; ein Gewerbebetrieb, der zu seiner Erneuerung Jahre brauchen würde, würde in dieser verdamnten Zeit Jahrzehnte verlieren. So sehen wir eine Musteranlage vor uns, deren Weiterentwicklung das bestmögliche persönliche Interesse des Kaisers in Anspruch nimmt und nicht minder die Blicke der Jagdenossen auf sich gelenkt hat.

Daß dieser königliche Wettbewerb von dem durch die erheblich zurückgegangene allgemeine Geschäftslage hart bedrückten Ziegeleigewerbe vertragen würde, ist, von ihren Vätern zur Seite steht, schwer empfinden wurde, erscheint durchaus erklärlich, zumal das allgemeine Ziegeleigewerbe augenscheinlich immer noch durch gegenfällige Beiträge und Genossenschaftsbildungen auf eine erhebliche Einschränkung der Leistungen hinwirken muß, während die Gubiner Ziegelei solche Fesseln nicht trägt; gleichwohl hat der Kaiser auch dieser Anlage neuerdings eine durchaus gemeinnützige Aufgabe gestellt, indem er sie vorbildlich werden lassen will für

die Wiederbelebung einer alten, fast vergessenen Industrie, die einstmalig sogar eine gewisse kunstgewerbliche Bedeutung für jene Gegend, insbesondere für das benachbarte Teikemil gehabt hat.

Teikemil Tonwaren haben einst einen sehr guten Ruf gehabt, aber das liegt um Jahrhunderte zurück, und nur im Danziger Museum begraben man heute noch einigen Stücken aus jener Zeit. Die einstige Töpferei, die heute noch an Teikemil unerschöpfliche Tonlager erinnert, beschämt sich auf die durchaus kunstlos-n sogenannten Bausteine und einiges irdene Geschirr von geradezu kindlicher Einfachheit. Die Tonlager von Teikemil sind bei dem mehr und mehr schwindenden Interesse der Bewohner dieser Stadt an der heimischen Töpferei nicht weniger als verständig behandelt worden. Jeder hat dort auf eigene Faust sich seinen Ton geholt; von einem planmäßigen Abbau konnte dabei naturgemäß keine Rede sein. So ist im Laufe der Zeit die wertvolle Erde mit dem Abraum vermengt worden und die Schwierigkeiten des Tongrabens sind ständig gewachsen. Kaiser Wilhelm hat deshalb die Ziegelei in Gubina angewiesen, von ihrem reichen Tonlager den Teikemilern soviel Ton abzugeben, wie sie brauchen. Diese haben also nur noch die Mühe des Abholens.

Aus Petersburg.

Wie aus Petersburg berichtet wird, ist dort der Antiquitätenhändler von Biniewicz mit Hinterlassung eines auf 8 Millionen Rubel geschätzten Vermögens gestorben, und hat alle seine 19 Kinder, die er aus zwei Ehen hatte, vollständig enterbt. Biniewicz war polnischer Herkunft und im Jahre 1837 im Dorle Prinka im Moskauer Gouvernement geboren. Er war einer der größten Antiquitätenhändler Europas und hatte den Grundstock zu seinem Vermögen dadurch gelegt, daß er einen antiken Bronzeschrank, den er für 40 Rubel in Jekaterinoblaw erworben, um 800 000 Rubel an den seiner verstorbenen Antiquitätenhändler Wertheimer in London verkaufte. Ebenso verkaufte er ein Paar Ederstühle, die er in einer alten Villa bei Petersburg aufgekauft hatte und für die er fünf Rubel gab, an den Pariser Antiquitätenhändler für 60 000 Rubel. Biniewicz hinterließ acht Kinder in Petersburg, welche 52 000 Rubel jährlich trugen, mehrere Häuser in Gubina und Krasna, einen ausgedehnten Landbesitz im Gouvernement Witebsk, den er vom Kaiserlichen Hof für 300 000 Rubel gekauft hat, ferner 2 1/2 Millionen Rubel in borem Gelde und ein überaus reichlich assortiertes Antiquitätenlager, das auf mindestens 2 Millionen Rubel geschätzt wird. Vor Jahren hatte einer seiner Söhne, dessen Selbstverordnungen er nicht erfüllen wollte, auf ihn geschossen; von diesem Augenblicke an zog er sich von seinen Kindern vollständig zurück und ließ keines derselben ins Haus. Nun sind alle 19 Kinder in dem Testament vollständig übergegangen; nicht einmal erwähnt werden sie darin. Das gesamte Vermögen hat der verstorbenen Millionär teils Kindern, teils ganzlich fremden Leuten vermacht. Die 19 Kinder, von welchen einige noch minorenn sind, erhalten nicht einen Groschen. Der Botschaft macht in der russischen Presse die größte Sensation, und die beiden hervorragendsten Advokaten Petersburgs, Apin und Karabewsky, haben es übernommen, das graulame Testament im Namen der enterbten Kinder vor den Petersburger Gerichten anzuzweifeln.

Buntes Allerlei.

Wit gleicher Münze. Die Frau Müllin schenkt ihrem Manne zu seinem Geburtstag eine prächtige Seidendecke über — ihren Nächststen, da er die alte schon wiederholt beanstandet. — Dafür trifft zu ihrem Namensstage eine vielversprechende Kasse ein. Sie öffnet dieselbe brennend vor Neugierde und entnimmt ihr ein — neues Jagdgewehr für den Herrn Rat. „Siehst du,“ schmunzelt er, „damit kann ich dir nun recht viel zu deiner Küche beisteuern!“ (S. 11.)

Als Ostar jetzt seine Hand auf den Arm Heinrichs legte, da wußte dieser augenblicklich, daß eine gute, er rechtliche Beschaft sein r harrie.

„Ich hatte mir erlaubt, mit einem Teil deiner Papiere mich an einer gewagten Spekulation zu beteiligen. Der Coup ist über alles Erwarten geglückt, hunderttausend Mark sind mit einem Schlage gewonnen. Das Geld steht in guten soliden Papieren zu deiner Verfügung. Na, siehst du, nun kommst du auch schon dahinter, daß man am Besten seine helle Freude haben kann!“

Auf Heinrichs Wangen wechselte thausächlich Röde und Blässe. „Du bist ein wirklicher Freund!“ rief er bebend hervor. „Deine Treue und Ehrlichkeit sind mehr wert als alle Schätze der Welt! Das Wort Dank ist so abgebraucht, Ostar, ich möchte es jetzt nicht anwenden, es sagt viel zu wenig von dem, was ich in mir fühle. Ich werde dir diese mir geleisteten Dienste niemals vergessen, das schwöre ich dir.“

Der andere schüttelte lachend den Kopf. „Nach doch nicht so viel Worte dieser rein geschäftliche Dinge wegen. Wenn du mir einen Gefallen erweisen willst, so gestatte, daß ich den nächsten Walzer mit Fräulein Anni tanze, ihre Zustimmung habe ich mir schon geholt.“ „Selbstverständlich!“ Heinrichs ganzes Gesicht lachte. „Wie begehrt seine süße kleine Fee war! Er sah es gern, wie man sie umschwärmt und dachte nicht entfernt daran, ihre Freude am Vergnügen, an harmloser Coquetterie und frohem Genuß einzudämmen.

„Schönsten Dank, mein Junge! Wir sind

nun also wirklich und wahrhaftig in unglücklich kurzer Zeit wohlhabende Leute geworden, denn daß auch ich meine Hunderttausend bei der Gelegenheit eingehandelt habe, kannst du dir wohl denken. Was wirst du nun mit dem Kapital anfangen? Andere damit begnügen und selbst als Almosen die paar jammervollen Zinsen in Empfang nehmen und nach wie vor Tagelöhnerdienste verrichten?“

Sie waren Arm in Arm weitergegangen und nahmen, beim Büffet angelangt, einige Glas Champagner zu sich.

Von Tagelöhnerdiensten kann bei einer Stellung, wie ich sie befeide, keine Rede sein!“ entgegnete Heinrich gelassen, „trotzdem aber gedenke ich nun, mir meinen Lieblingstanz zu erfüllen und ein eigenes technisches Bureau zu gründen. Ein Schaffen nach eigenen Ideen, das war stets das Ziel meiner heimlichen Hoffnungen. Und selbstverständlich wird meine ganze Lebensweise eine andere sein, ebenso wie meine Einnahmen, wenn ich selbst Chef bin, Aufträge entgegennehme und ausführe.“

Heinrich überlegte einen Moment. Es schwebte ihm auf der Zunge, Marius sein Verlobnis mit Anni anzubetroben. Aber er sagte sich doch, daß das bindende Wort eigentlich ja noch nicht gesprochen sei und daß Anni es übel empfinden könne, wenn er ohne ihr Wissen schon jetzt einen Dritten in ihr süßes Geheimnis einweichte.

Daß er Anni als seine Braut betrachten dürfe, galt Heinrich als selbstverständlich. Sie hatte ihn nicht mehr zurückgewiesen, mehr konnte er zur Zeit nicht verlangen.

Wenn sie erfuhr, daß sein Vermögen sich schon wieder um ein volls Hunderttausend vergrößert hätte, so würde sie schon in eine baldige Hochzeit willigen, es stand derselben ja nichts garrschis im Wege.

Beliebige Zukunftsbilder beschäftigten seine Phantasie.

„Vorerst freilich gedenke ich einige Zeit auf Reisen zu geben,“ sagte er aus seinen frohen Gedanken heraus. „Die Hunderttausend lege ich sicher an, mit dem Kapital, das ich dir zur Verfügung gestellt habe, versuchst du dann gelegentlich wohl noch einmal unser Glück, du Zuberer! Welch ein erhebendes Bewußtsein muß du haben mit deinem klaren Bild, deinem Fingerspühl für laumännische Dorelle.“

„Es gehört nichts weiter als Kühnheit und Entschlossenheit dazu, mein Bester; jetzt aber entscheidige mich, der Tanz beginnt und Anni wartet.“

Im Weggehen bemerkte Marius noch, daß Dr. Siemann zu Heinrich herantrat und eine Frage an ihn richtete, die Winklers Stauern zu erregen schien.

12.

Anni mußte einen ganzen Schwarm junger Herren abwehren, welche sie alle um eine Extratour baten.

„Ich bin übermüdet, meine Herren, bitte, gönnen Sie mir eine kurze halbe Stunde der Ruhe, später will ich gern alles wieder nachholen.“

Sie sah mit verlangenden Augen nach Marius aus. Gern hatte sie ihn längst ge-

habt, heute jedoch importierte er ihr noch ganz besonders.

Als er seinen Arm um ihre zierliche Taille legte und sich mit ihr in den Kreis der Tanzenden mischte, da klopfte ihr Herz fast hörbar. Eng aneinandergeschmiegt so gien sie der zaubernden Walzermelodie. Anni war es, als schwebte sie in weite Ferne hinan, wo ein Pralabes winkte, in dem sich alle Träume von Glanz und Glück erfüllten mußten.

Ganz und ganz waren vergessen. Anni noch kindlich um sehr oberflächlich der Sinn so nie unmöglich Goll'n an der ersten, gediegenen Art Winklers finden. Im Gegenteil schloß sie sich dadurch beengt und verstimmt.

Schweigend tanzte das Paar die Tour ab, dann pie re Marius das junge Mädchen in klammischer Leidenschaft an sich, um sie dann langsam aus seinem Arm gleiten zu lassen.

Er fraute nicht erst, krumm führte er sie aus den Reihen der Tanzenden fort in ein kleines, ruhiges Stübchen, das einen lauschigen Plauderwinkel bot. Stille Schauer durchdringen Anni's Herz, sie wagte es kaum, einen Blick in Ostar's glühendes, aufgeregtes Gesicht zu werfen. Wußte sie es, daß sie an einem Wendepunkt in ihrem Dasein stand?

„Anni!“ flüsterie Ostar mit heißer Stimme, „darf ich jetzt sprechen, dir sagen, was ich doch nicht mehr zurück-dämmen läßt.“

Seine Leidenschaftlichkeit erschröckte sie. Scheu wie ein Kind wich sie vor ihm zurück. „Wir wollen doch wieder zu den andern gehen,“ vor Erregung konnte sie kaum sprechen, „ich fürchte mich.“

Er 19 (Fortsetzung folgt)

Gasthof zum goldenen Löwen, Hauswalde.

Nächsten Sonntag den 7. und Montag den 8. d. Mts.:

Karpfenschmaus.

Sonntag: Starkbesetzte Ballmusik.

Mit guten Speisen und Getränken wird bestens aufwarten und ladet alle Freunde und Gönner ganz ergebenst ein
Hermann Behold.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag

Große öffentliche Ballmusik.

— Anfang 4 Uhr. —
Für 77 Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein
Gustav Hänel.

Schönster und größter Saal des Riederthals!

Schönster und größter Saal des Riederthals!

Consum-Verein für Pulsnitz u. Umgeg.

(e. G. m. b. H.)

Die Auszahlung der Dividende (6 %) erfolgt Sonntag den 7. Dezember Nachmittag von 3 bis 7 Uhr. An Kinder erfolgt keine Auszahlung. Gleichzeitig geben wir bekannt, daß unsere Verkaufsstellen die letzten drei Sonntage vor Weihnachten auch nachmittags geöffnet sind.

Zum Weihnachtsfeste

empfehlen wir:

Biskuits, Wallnüsse, Baumkerzen (à Sch. 30 Pfg.), ff. Weizenmehl (Pfd. 15 Pfg.), Kaiser-Auszug (Pfd. 17 Pfg.), feinste Corinthen (Pfd. 32 Pfg.), Citronat, Mandeln u. s. w.

In **Schnittwaren** empfehlen wir: Wollene Rockzeuge, Bettzeuge, wollene Betttücher, Leibchenhosen, Hemdenbarchent usw. Alles sehr preiswert.

Hermelwesten, Normalhemden und Handschuhe im Preise zurückgesetzt.

Beitrittserklärungen werden jederzeit im Verkaufslokal entgegengenommen. Das Eintrittsgeld beträgt 50 Pfg.
Der Vorstand.



Georg Busche,

Buchbinderei und Papierhandlung, Brettnig,

empfehlte zum bevorstehenden Weihnachtsfeste einer geneigten Beachtung sein neuortiertes Lager von

Photographie-, Poesie-,

Ansichtspostkarten-Albums,

Portemonnaies, Tresoiros, Cigarren-Etuis, Hand-, Damen-, Visitenkarten- und Arbeits-Täschchen, Schul- und Schreibmappen.

Schul-Tornister in großer Auswahl.

Haussegen (gestickt und ungestickt), Sprüche, Schreib- und Reiszuge, Toiletten- und Handspiegel, Staub-, Friseur- und Kinderkämmen, Taschenseffsaieres, Knäuelbecher, Näh-, Kravatten-, Handschuh-, Schmud- und Kammtästen, Photographie-Rahmen in allen Größen, Wandteller, Aschebecher, Laubfägarartikel, Fenstervorleger, Kalender und Abreißkalender, gangbare Sorten, große Auswahl in Gesellschaftsspielen.

Briefkassetten und Weihnachtspostkarten

in sehr großer Auswahl.

Gesangbücher

(vom einfachsten bis zum elegantesten Einbande), Lampenschirme, Modellierkartons, bunte Papiere, farbige Tinten und Stifte, Bilder- und Märchenbücher, Geschäftsbücher in den gangbarsten Miniaturen, Copierpressen, Christbaumschmuck, Ruffgold und Silber, Eisthan u. s. w.



Passende Weihnachts-Geschenke!

Winter-Ueberzieher,

Joppen und Mäntel

für Kinder und Erwachsene,

Kinder-Stoff-Anzüge,

sowie

sämtliche Schnittwaren.

Täglicher Eingang von Neuheiten.

Reinhard Grosser,

Großröhrsdorf Nr. 208.

Zur Winter-Saison

empfehle

ff. Rum, Arac, Cognac in verschiedenen Preislagen und Essenz zu warmem Korn, sowie ff. Liqueure einer geneigten Beachtung.
Achtungsvoll
F. A. Burkhardt.
Großröhrsdorf.

Photographische Aufnahmen,

die bis zum letzten Sonntag vor Weihnachten bewirkt werden, sind noch bis zum Feste lieferbar. Vergrößerungen zu jeder Preislage in höchst sauberer Ausführung in Aquarell und Pastell, garantiert für Ähnlichkeit. An Kinderaufnahmen von 10 1/2 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachm. auch bei trübem Wetter. Jeden Tag geöffnet. Täglich gut geheilt.
Atelier M. Krzywinski,
Großröhrsdorf, Großmannstraße.

Achtung!

Erfuche meine werten Kunden, gegen Rückgabe der Rabattmarken den

Rabatt bis zum 24. Dezember

in den üblichen Geschäftsstunden in Empfang zu nehmen.

Hochachtend

Robert Edwin Weber,
Großröhrsdorf, Schulstraße 273.

Alle Neuheiten

für die

Herbst- und Winter-Saison

sind in reichster Auswahl eingetroffen.

Billige und reelle Bedienung

zusichernd,

bitte ich bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Herm. Schölzel,

Nr. 75. * Brettnig. * Nr. 75.

Herzlicher Dank!

Beim Heimgange unseres lieben Gatten, Vaters, Groß- und Schwiegervaters, Bruders und Schwagers, des Leinwebers

Friedrich Ehregott Behold,

sind uns so viele Beweise der Liebe und Teilnahme entgegengebracht worden, daß wir uns gedungen fühlen, hierfür innigst zu danken. Namentlich danken wir für den reichen Blumenschmuck, das zahlreiche Grabgeleit, dem Militärverein „Saxonia“ für das freiwillige Tragen, sowie Herrn Pfarrer Dittrich für die göttlichen Tröstungen und Herrn Oberlehrer Lin nebst Schülern für die erhebenden Gesänge.

Brettnig, Großröhrsdorf, Bachau und Potschappel,
am Begräbnistage 1902.

Die trauernden Hinterlassenen.

„Harmonie.“

Dienstag den 9. Dez. abends 1/9 Uhr:
Haupt-Versammlung

im „Deutschen Haus“.

Tages-Ordnung:

1) Rechnungsvorlage; 2) Neuwahl; 3) Abänderung § 11 usw.

Einer Beteiligung aller sieht entgegen
D. B.



H. V.

Sonnabend
den 6. Dez. abends
8 Uhr:

Hauptver-

sammlung.
Tages-Ordnung:

1) Bücherwechsel;
2) Aufnahme neuer

Mitglieder;
3) Neuwahl;
4) Allgemeines.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht
D. B.

Deutsche Bierhalle.

Sonntag den 7. d. M.

Bratwurstschmaus,

wozu ergebenst einladet

Wilhelm Wille.

Puppen-Köpfe,

„ Bälge,

„ Arme,

„ Beine,

„ Strümpfe,

„ Schuhe,

„ Stubenpapiere

empfehlte zu billigsten Preisen

G. Busche, Buchbinder.

Russische

Gummischuhe

für Herren, Damen und Kinder in allen Größen, sowie Gummischuhlack hält stets auf Lager und empfehlte zu billigen Preisen
Max Büttich.

Ein Tischlerlehrling

wird für nächste Ostern gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Goldne Sonne.

Morgen Sonntag

starkbesetzte Ballmusik,
wozu freundlichst einladet
H. Grohe.

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag

starkbesetzte Ballmusik.
Ergebenst ladet ein
Otto Kaufe.

Heute Sonnabend,

sowie kommenden Sonntag und Montag
gratis bei Einkauf von 1,50 Mark ein

Weihnachtspäsent.

H. Ziegenbalg.

Dauerbrandöfen,

„Germanen“,

Zustermannöfen,

Maschinenöfen,

Quintöfen,

Petroleumheizöfen

neuester Konstruktion,

Ofenrohre und Knie

empfehlte in großer Auswahl

J. G. Seifert, Eisenhandlung,

Großröhrsdorf,

neben der früheren Post.

Um

mein Woll-Lager

in kurzer Zeit einmal gänzlich zu räumen,
offeriere, solange der Vorrat reicht, Marke

„Schwalbe“ in Schwarz, Grau und Natur

10 Gebind 39 Pfg.,

„Hausmarke“ in sämtlichen Farben,
früher 60,

jetzt 45 Pfg.

Sämtliche Garne haben das neue gesetzliche Gewicht und kann sich ein jeder von der Vorzüglichkeit selbst überzeugen.

H. Ziegenbalg.

Fette Gänse

kauft Max Gensler, Großröhrsdorf.

(Das Lose-General-Debit Carl Heinke in Gotha hat für alle unsere Leser der heutigen Nummer ein Beilage, die Königsberger Kirchbau-Geld-Lotterie, beilegen lassen, auf welche wir hierdurch aufmerksam machen.)

Hierzu 2 Beilagen, sowie eine Extra-Beilage